

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 78

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Rauenz, der Bürgermeister zu Pulsitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Rauenz

96. Jahrgang

Das Zeitungspapier enthält täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonn- und Festtagen

Sonnabend/Sonntag, den 1./2. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezugl. 15 Bgl. Erdgaslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Großerfolg der deutschen Luftverteidigung

Hessige Luftkämpfe von der Kanalküste bis in den Raum von Nürnberg

Zum zweitenmal im Verlauf einer Woche erlitten die zu Nachtangriffen gegen das Reichsgebiet angezogenen britischen Terrorbomber durch die deutsche Luftverteidigung eine sehr schwere Niederlage. Sie mußten ihre Operationen gegen süddeutsches Gebiet erneut mit dem Verlust von 132 viermotorigen Bombern bezahlen. Es besteht wohl kein Zweifel mehr, daß diese Abschlußoperale nicht zufällig sind, sondern der sichtbare Ausdruck des immer stärkeren Ausbaus und der Verfeinerung der deutschen Luftverteidigung.

Auch in der vergangenen Nacht konnten unsere Nachtjägerstaffeln gut und schnell an den feindlichen Bombertruppen, der gegen Mitternacht die westliche Reichsgrenze erreichte, herangekehrt werden. Dabei kam es schon auf dem Anflugwege der Briten zu äußerst harten Luftgefechten, in denen zahlreiche Bomber abgeschossen oder schwer getroffen wurden. Die Kämpfe zogen sich von der Kanalküste bis in den Raum von Nürnberg hin. Um das Anflugziel seines Hauptkampfverbandes solange wie irgend möglich zu verbergen, unternahm die Briten gleichzeitig mit schwächeren Flugzeuggruppen Täuschungsmanöver im nördlichen Reichsgebiet und in Mitteldeutschland die jedoch bald als Ablenkungsangriffe erkannt wurden. So hatte die Führung unserer Luftverteidigung die Möglichkeit, die Nachtjägerverbände auf der Anflug- und Rückflugstrecke zusammenzufassen und den britischen Bombern mit einer bis dahin nicht gekannten Wucht entgegenzutreten.

Das Ergebnis dieser bisher größten nächtlichen Luftschlacht über deutschem Gebiet wucht für sich. Die in Stärke mehrerer Geschwader eingeflogenen britischen Bomberverbände wurden teilweise völlig aufgerieben. An dem Erfolg sind neben alterfahrenen und kampferprobten Nachtjägern auch junge Besatzungen die vielfach erst wenige Nachtmissionen

hinter sich haben, beteiligt. Viele konnten bereits bei der ersten Feindberührung einen Abschluß erzielen und sich so in die lange Liste der Luftjäger der vergangenen Nacht eintragen. Aus den wie Feuerbälle vom Himmel stürzenden Bombern konnte sich nur ein verwindend geringer Teil der Bekämpfung mit dem Fallschirm retten, so daß die blutigen Verluste der Briten bei diesem Unternehmen etwa 900 Mann betragen dürften. Schließlich ist auch die wirtschaftliche Seite dieser neuesten britischen Luftniederlage beachtenswert, denn mit der Vernichtung von 132 viermotorigen Flugzeugen wurden gleichzeitig auch 528 Flugzeugmotoren mit einer Gesamtleistung von rund 700 000 PS zerstört.

Große Bekämpfung in London

„Luftwaffe über Deutschland“

Der große Erfolg unserer Luftverteidigungskräfte bei der Abwehr des britischen Terrorangriffs auf Nürnberg, der die Luftgänger nicht weniger als 132 viermotorige Bomber kostete, hat in London große Bekämpfung hervorgerufen. Das Neuterbüro, das sich nur zu einem Teilgeheimnis von 96 Bombern bequemt, meldet kleinlaut, die Nachtjäger, die die britischen Flugzeuge in der Nacht zum Freitag erlitten, stellt „in der Tat einen schweren Verlust“ dar. Diese Verluste und die großen Luftschichten die in dieser Nacht am deutschen Himmel geschlagen worden seien, deuteten darauf hin, „die deutsche Luftwaffe gewaltige Leistungen vollbringt, um die anglo-amerikanischen Luftangriffe abzuwehren“. Reuters Luftfahrtkorrespondent meint die englische Luftwaffe habe in der letzten Nacht ihren „schwersten Schlag“ erhalten; dies sei der größte Verlust gewesen, den die britischen Flieger je erlitten hätten. Auch aus weiteren englischen und nordamerikanischen Stellungnahmen ist der gewaltige Schod ersichtlich, den die Abschweifung im Lager der anglo-amerikanischen Luftgänger, die aus agitatorischen Gründen so gern von der „sterbenden“ deutschen Luftwaffe brachten verurteilt hat.

Wie sehr die deutsche Luftverteidigung auch früher schon den anglo-amerikanischen Terrorfliegern zu schaffen machte, geht aus dem Bericht eines Oberleutnants der NSL-Luftwaffe hervor. Lay macht eine Reihe bemerkenswerter Angaben über die großen Verluste der amerikanischen Flieger bei ihren Terrorangriffen auf den europäischen Kontinent. „Gewisse amerikanische Flugzeuggeschwader“, so schreibt er, „haben bei ihrem Einsatz über Deutschland bis zu 50 v. H. ihres Bestandes infolge der mörderischen deutschen Verteidigung verloren.“ Als ein Beispiel der „Luftwaffe über Deutschland“ beschreibt Lay einen Terrorangriff auf Regensburg. Dabei sei nicht eine einzige amerikanische Maschine unverletzt zurückgekehrt. Abgesehen davon daß ein beträchtlicher Teil der viermotorigen Bomber abgeschossen wurde, seien sämtliche Maschinen mehr oder minder schwer beschädigt worden. Eine Menge Bomber konnte sich nur mit zwei oder drei Motoren mühsam nach England retten. Eine Anzahl Maschinen sei noch bei der Landung zerstört worden.

Alles für die deutsche Freiheit

Gauleiter Mutzmann würdigt das rastlose Werken

Wie dem Führer, so steht auch einem seiner treuesten Volksgenossen unserem Gauleiter Martin Mutzmann, die Fürsorge für die schaffenden Menschen voran. Schaffende befreit der Gauleiter bei seinen weiteren Betriebsbesichtigungen zusammen mit Gauobmann Beitsch am Arbeitsplatz. Für jeden hat er eine Frage nach seiner Beschäftigung und nach seinen persönlichen Verhältnissen. Als Kamerad unter Kameraden läßt er sich vom Wirken alter Gefolgschaftsmitglieder berichten oder von der Tätigkeit der Frauen, die sich in schicksalsschwerer Zeit für die Werkarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Die Kampfgrundlage, in der unser Gauleiter dann zu den Schaffenden sprach, ist von totemdem Beifall unterbrochen wurde zu einem Kampfbekenntnis und einer Feierstunde aus der jeder neue Kraft und Ruderstich mitnimmt für die kommende Zeit. Der letzte Krieg ist nicht nur ein Kampf der

Reuter: Japanischer Druck hält an

Reuter gibt in einer Depesche aus New Delhi zu, daß ein japanischer Angriffsverband bis zur Imphal-Rochima-Straße durchbrach, die 40 Meilen von der indisch-burmiesischen Grenze entfernt ist. Dielem Verband, der den Durchbruch erzielte, sei es gelungen, eine Brücke zu zerstören. Der japanische Druck an der Imphal-Tiddim-Straße und in der Nähe von Palei halte weiter an.

Für Europa mit Deutschland!

Muffert warnt das niederländische Volk vor der bolschewistischen Gefahr

Unter der Ueberschrift „Es gibt nur einen Weg“ veröffentlicht der Leiter der niederländischen NSB, Muffert, in Volk en Vaderland einen Aufruf, in dem er das niederländische Volk vor der bolschewistischen Gefahr warnt. Die nuchterne Tatsache sei, daß eine Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands zugleich die Todesstunde des europäischen Völkerebens, der europäischen Kultur und der europäischen Religionen bedeuten würde. Das wäre die Geburtsstunde des bolschewistischen europäisch-asiatischen Kontinents mit Moskau als Hauptstadt und mit Stalin als dem modernen Dschingis Khan. Es gibt also nur zwei Möglichkeiten, sagt Muffert abschließend: Entweder mit Deutschland für Europa und damit für das eigene Vaterland, oder gegen Deutschland, aber dann für ein bolschewistisches Europa unter der obersten Leitung Stalins, das das Ende auch des niederländischen Volkes bedeuten würde. Muffert schloß: „Wir haben gewählt für Europa und sind demzufolge mit Deutschland auf Leben und Tod verbunden.“

Wehrschließen im gesamten Reichsgebiet

Aufruf des Stabschefs Schepmann

Der Stabschef der SA Wilhelm Schepmann erläßt folgenden Aufruf: „Im fünften Jahr des zweiten Weltkrieges sieht sich das deutsche Volk vor die höchste Bewährungsprobe gestellt. Es geht um Sein oder Nichtsein. Die kämpfende Front vollbringt täglich und stündlich Wunder an Tapferkeit. Zum Zeichen dessen, daß die im Heimatinland befindlichen Männer von dem gleichen Geist wehrhafter Selbstbehauptung besetzt sind wie die Kameraden im Felde, ergeht an sie der Ruf, zu dem im April 1944 im gesamten Reichsgebiet stattfindenden Wehrschließen des deutschen Volkes vollständig anzutreten und damit ihren unverbrüchlichen Willen zu Wehr und Waffe kundzutun.“

Der japanische Vormarsch in Indien

Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier meldet, daß japanische Truppen zusammen mit der indischen Nationalarmee auf dem Wege nach Imphal im zentralindisch-burmiesischen Grenzabschnitt einen Punkt etwa 40 Kilometer nördlich von Imphal in der Nacht zum 29. März erreichten und die Straße Imphal-Rochima, die Hauptversorgungslinie des Feindes, abschritten.

Im südlichen indo-burmiesischen Grenzabschnitt legten die japanischen Seeresverbände den Angriff gegen feindliche Truppen fort. Auf dem Schlachtfeld wurden etwa 2700 feindliche Gefallene zurückgelassen, die Kriegsgefangenen belaufen sich auf 780. Unter der Kriegsbeute und den zerstörten Waffen und Munition wurden 23 Geschütze, etwa 150 Panzer und Panzerwagen sowie eine ungeheure Menge anderer Waffen und Munition gezählt.

Wofür eigentlich?

Pulsitz, am 1. April

hws Wenn es gar nicht mehr anders geht, muß der mit allen Wassern gewaschene Churchill eine Rede halten. Das hat er auch diesmal getan, obwohl er so gut wie nichts zu sagen hatte. Er hat dann natürlich, weil ihm die Fragen nur so um den Kopf schwirren und sein ganzes an sich schon mageres Konzept verdarben, ein Vertrauensvotum gefordert. Das ist so parlamentarischer Brauch und strenglich machen konnte es ihm im Augenblick niemand. Alles das aber wagt nicht hindweg daß Churchill wegen der außenpolitischen Gehallosigkeit seiner Rede sehr enttäuscht. Ja sogar rein stimmungsmäßig hat diese sich in unkontrollierbare Bräsen flüchtende Rede eine neue Welle recht besorgter Fragen an die Regierungsbühne des Unterhauses geschwemmt, deren Substanz aus der konkreten politisch-strategischen Lage nicht herauszulösen, sondern eng mit ihr verknüpft ist. Churchills Rede wies einen völligen Mangel an konstruktiven Ideen auf. Er krümmte sich wie ein Mal, um nichts sagen zu müssen. Dies tat er aus dem einfachen Grunde, weil er auch nichts zu sagen wußte.

Seine angeblichen Kriegsziele hat er ja, seit langem im Schlepptau Stalins segelnd, längst über Bord geworfen. Es mußte da alle Schönschönerei nichts mehr, London sowohl wie Washington mußten sich der Diktatur Stalins beugen, haben schon längst am Sarge ihres eigenen Wollens gestanden. An sich waren die Gründe der Kriegstreiber schon recht fadenförmig, konnten aber — gut garniert — immerhin dem englischen Volk als wichtig und berechtigt serviert werden. Es ging aber auch hier wie überall: Lügen haben kurze Beine. Der Krug, den man so lange behutlos zum Brunnen trug, hat längst Sprünge und Risse bekommen, hält kein Wasser mehr! So muß man, angefaßt der Forderungen Stalins, zu einem neuen Mittel greifen, um seine politische Blöße und Zwangsläufigkeit zu verbergen.

Es nimmt deshalb kein Wunder, wenn in England mächtig die Frage immer öfter gestellt wird: Wofür kämpfen wir überhaupt? Und das ist eben das Furchtbare für den denkenden Briten, daß seine Regierung hierauf — wenn diese Frage einmal hochhöffig gestellt werden sollte — keine Antwort mehr hat! England ist Stalin hörig geworden und findet keinen Ausweg aus dieser Zwangslage. Gewiß ist, daß die Männer von 1939 niemals an die Echtheit ihrer Kriegsbegründung glaubten. Dem Volke aber konnte man das alles vorsetzen. Auf bestimmten Druck aber mußte man von diesen Fiktionen, die an sich schon Vorwand waren, abrücken. So schwammen mit dem militärischen und politischen Niederlagen die Felle weg. Heute steht man vor der Tatsache eines politischen Megakommis, das seine Wirkung nicht verfehlt und es bleibt den Briten nichts anderes übrig, als die Geschäfte Stalins zu betreiben, in der sehr fragwürdigen Hoffnung, daß auch für ihn noch einige Prozedente übrig bleiben. Man wird sich getäuscht haben, weder Stalins noch Washington werden Erbarmen aufbringen. Dem Bolschewismus dienen, heißt sich selbst aufgeben. England wird — so oder so — nichts retten, vielleicht wäre es heute schon mit seiner nackten Insel zufrieden. Das beginnt man auch langsam über dem Kanal zu begreifen, und die Frage wird dort immer öfter gestellt werden: Wofür eigentlich?

Weltanschauungen, sondern der Klassen. Der germanischen Rasse steht das Rubentum gegenüber, das den Germanismus haßt, weil er zur Ordnung strebt. Es gibt nur eine Lösung: liegen oder sterben. Wir wollen aber nicht sterben, daher werden und müssen wir liegen. Wir haben im vergangenen Jahre Krisen durchmachen müssen. Auch die Zukunft wird uns noch vor harte Entscheidungen stellen, aber wir werden die Herzen behalten. Denn wir wissen worum es geht, um die deutsche Freiheit. Alle Volksgenossen gelobten dem Gauleiter den höchsten Einsatz in verschwoener Kampfgemeinschaft.

Gauobmann Beitsch zehn Jahre Gauamtsleiter

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Hellmuth Beitsch ist am 1. April zehn Jahre Gauamtsleiter der NSDAV bereits 1924 über zur nationalsozialistischen Bewegung und ist mit der Mitgliedsnummer 248 Träger des goldenen Ehrenzeichens. Schon in den Jahren von 1925 bis 1930 bewies er sich als SA-Mann als einer der aktivsten Mitkämpfer des Führers im Gau Sachsen.

Nach Gründung der ersten Betriebszellen widmete er sich mit der ihm eigenen Tatkraft der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation und brachte sie in Weitzsch an führende Stelle in unserem Gau. Unter Ernennung zum Gauamtsleiter wurde er am 1. April 1934 Gaubetriebszellenobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Wenn die DAf in Gau Sachsen immer wieder auf die vielen Gebieten führend voran ging und die besondere Anerkennung des Reichsorganisationsleiters und unseres Gauleiters fand, so ist das zu einem guten Teil der Mühseligkeit und Energie des Gauamtsleiters Beitsch zu verdanken, der seit 1936 auch Mitglied des Deutschen Reichstages ist. Ihn verbindet mit den Betriebsführern und den Schaffenden unseres Gau es ein enges Band. Gemeinsam mit unserem Gauleiter sucht er immer wieder die Arbeitskameraden in den Betrieben auf. Die vielfältigen Einrichtungen der DAf, wurden unter seiner Leitung zum Wohle der Männer und Frauen in den Betrieben hervorragend ausgebaut.

Ein Ausländer wurde, wie „Dagensposten“ meldet, in Schweden wegen Spionage zu sieben Monaten Zuchthaus verurteilt. Er handelte im Auftrag eines sowjetischen Staatsangehörigen, der ihm 6850 Kronen für diese Tätigkeit zahlte.

Der Washingtoner Korrespondent von „Aktontidningen“ berichtet, daß die Sowjetregierung dieser Tage sich geweiht habe. Gaston Palewski, den Chef des politischen Stabes der Gaulles, als diplomatischen Vertreter des französischen Befreiungskomitees bei der Sowjetregierung anzuerkennen.

„Der australische Postverkler befindet sich in einem chaotischen Zustand“, schreibt der Canberra-Korrespondent des „Daily Express“.

